

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Huussproch
Autor: Bieger, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

funktlets! Wie lüüchtet de Schnee so wiiß uf em Platz, uf de Tächer und uf de Kaschtaniebömm! Und eerscht d Lende vor em Fenschter mit ale dene verschneite n Äschte! I stuune n i die Härrelechkeit use und cha nöd gnueg luege. De Himmel weerdet jetz alewil bläuer, und über de n overschte fine Lende-zwiigli ischt er wörklech scho ganz tunkelblau.

Doo höört me fini Glöggli. En Schlette chont z fahre. Di gleenzige, bruune Rößli hand e schöös Schlettegschier aa und en Stender uf em Rogge mit root und wiisse Fäderepüsch und vile chline Glöggli; die glitzered im Sonneschii. D Lüüt im Schlette hand Pelzchappe bis über d Ohre n abe und en grooße Pelz über d Chnüü. De Schlette fahrt de Maart doruuf; me höört d Glöggli ond s Gröll no lang.

D Grosmueter chont zue mer hee. „Soo Chind, mer wäärid jetz bereit, mer chönid ufegoh.“ — „Oh Grosmueter, s ischt halt esoo schöö doo!“ — „Chomm jetz no! Dobe n isch es au wider schöö; mer wend s nöd lenger waarte loo!“ seit Grosmueter und nehnt mi bi dr Hand. Wie tunkel chonts eim im Gang osse voor, wemme vo dr Hälli häär chont! Denn gond mer zur Gang-töör uus is Stägehuus use. Di letschte Tääg isch es au doo tunkel gsii, wil de frisch Schnee uf em grooße Fenschter i dr Tili obe gläge n ischt. Jetz hät er schints möge n ewägrotsche, wo d Sonn choo ischt, und s Liecht chont obe n abe dor s hööch Stägehuus. — D Tante mues no schlüüße. Me höört, wie si de Schlüssel omtröllt im Schloß; aber si fallet glich nomool, zum luege, öb s o joo guet zue sei.

D Grosmueter und ii gond efange voruus. Ah, chont doo nöd no öppis anders obe n abe n als d Hälli? E guets Gröchli us dr Chochi! Vor luuter Freud möcht i grad d Stäge n ufe springe.

„Halt, halt!“ seit d Grosmueter, „no nöd eso schnäll! I chomm dr söscht nöd noch.“ Doo loß i s Gumpe sii und geb mer Müe, langsaami Schrettli z mache. Soo gond d Grosmueter und ii Hand i Hand d Stäge n uuf und i n e neus Johr ine.

Frida Hilty-Gröbly.

Huussprod.

Loß gueti Wort und Sonneschii
dur alli Tüür und Chrüzstöck ii
und s Rägewasser blooß ufs Dach;
denn lauft de Chennel aab in Bach.

Willy Bieger.